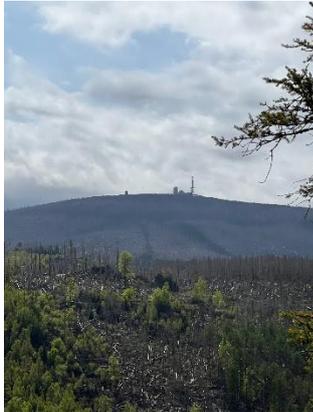


Liebe R16-Freundinnen und Freunde,

wir laden Euch ein in Deutschlands nördlichstes Mittelgebirge - in den Harz! Vom 12.09. bis zum 14.09. zeigen wir Euch eine Gegend, die wie kaum eine zweite in Deutschland vom Menschen geprägt und angepasst wurde.

Der Harz - Reich der Brockenhexen und Kräuterfrauen, Dampfloks und deftigen Käsespezialitäten, Mi-



nen und Köhler. Ganz besonders geprägt wurde der Harz aber durch den Bergbau. Seit mehr als 3000 Jahren wurden hier Eisen, Kobalt, Blei, Zink, Kupfer, Silber, Gold, Flussspat, Gips, Schiefer, Kohle und Salz abgebaut. Heute gibt es keinen kommerziellen Abbau mehr, denn die Lagerstätten sind weitgehend erschöpft bzw. die Förderung ist zu aufwändig. Lediglich Steinbrüche, in denen Diabas und Gabbro überwiegend für Straßenbauzwecke gewonnen werden, sind noch in Betrieb.

Die jahrtausendealte Bergbauerfahrung hat die Harzer Bergleute lange Zeit zu den weltweit am meisten gefragten Fachleuten ihres Bereichs werden lassen. Sie hatten schon vor vielen Jahrhunderten ausgeklügelte Techniken entwickelt, um unter Tage lange vor der Erfindung der Dampfmaschine mit Maschinenkraft arbeiten zu können. Oberirdisch wurden dazu Speicherbecken und Wasserläufe angelegt, die noch heute den Harz überall durchziehen. Dieses System wird „Oberharzer Wasserwirtschaft“ genannt und ist heute in seiner Gesamtheit als UNESCO-Weltkulturerbe geschützt.

Um die Minen und Stollen abstützen und sichern zu können, benötigte man sehr viel Holz! Man setzte daher bei der Aufforstung auf schnell wachsende Baumarten: Fichten und Tannen. So wandelte sich der einstige Mischwald des Harzes zu einem nahezu reinen Fichtenwald. Die Bäume standen sehr dicht, die Wälder waren dunkel: idealer Nährboden für mystische Sagen und Geschichten. Bestimmt hat das auch zum Entstehen der Brockenhexen beigetragen: Hexen, die auf Besen durch die Luft reiten und sich in der Walpurgisnacht (vom 30.04. auf den 01.05.) auf dem Brocken, auch Blocksberg genannt, dem mit 1141m höchsten Berg des Harzes, versammeln. Die innerdeutsche Teilung verlief auch durch den Harz, der Brocken lag im Ostteil. Für die Bevölkerung war er jahrzehntelang als militärisches Sperrgebiet nicht zugänglich. Auf diesem strategisch hervorragend gelegenen Gipfel befanden sich Anlagen, um westlichen Funkverkehr abzuhören. Durch den geringen Besucherstrom wurde die Natur auf dem Gipfel sehr geschont, ist heute streng geschützt und absolut sehenswert. Man kann ihn erwandern oder mit der HSB, der „Harzer Schmalspur Bahn“, hochfahren. Die HSB verfügt über mehrere Strecken, auf denen nach regelmäßigem Fahrplan überwiegend Dampflokomotiven verkehren.



Holz brauchte man außerdem zum Kochen und Heizen. So entstanden viele Köhlereien zur Herstellung von Holzkohle, die teilweise noch heute in Betrieb sind.

Die Monokultur der Fichten brachte in der neueren Zeit große Probleme mit sich: Durch die starke Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert, bei der sehr viel Kohle und Öl verbrannt wurden und Abgasreinigung noch nicht angesagt war, wurden die Bäume des Harzes durch den niedergehenden

sauren Regen vorgeschädigt. Dann kam der Borkenkäfer. Was der saure Regen nicht vollständig geschafft hatte, schaffte aber dieser kleine Käfer, der besonders gerne an Fichten nascht: Auf vielen Hängen ragen tote Fichtenstämme in den Himmel. Ein erschreckendes Bild, wenn man noch die dichten dunklen Wälder von früher kennt. Aber auch ein Bild der Hoffnung, denn der Harz wird heute wieder mit Mischwald aufgeforstet, wie er vor Hunderten von Jahren einmal bestanden hat. Die vom Menschen geprägten ehemaligen Wirtschaftswälder dürfen nun wieder zu wildem Naturwald werden.

Wir fahren am Freitag durch den Ostteil des Harzes, der sich landschaftlich anders präsentiert als der Westteil. Wir besuchen die „Titan RT“, eine mit 100m Höhe und knapp 460m Länge der längsten Fußgängerhängebrücken der Welt. Gegen Mittag kehren wir ein im Stemberghaus, einer alten Köhlerei, in der wir auch eine Führung bekommen. Nachmittags besichtigen wir eine Stabkirche, die man sonst überwiegend aus Skandinavien kennt.

Am Samstag nehmen wir uns den westlichen Harzteil vor. Wir fahren über gut ausgebaute kurvenreiche Straßen nach Goslar, wo wir in drei thematisch unterschiedlichen Gruppen das größte Besucherbergwerk der Region erkunden: Die Grube „Rammelsberg“, ebenfalls ein Weltkulturerbe. Zur Stärkung geht es anschließend auf eine echte Alm...

Am Sonntag werden wir auf eigene Faust die alte Fachwerkstadt Wernigerode erkunden, wo wir traditionell mit dem Mittagessen das Jahrestreffen ausklingen lassen.



Wir freuen uns auf Eure Anmeldungen!

Das Planungsteam